

**Soldier and civilian in Roman Yorkshire.** Essays to commemorate the nineteenth centenary of the foundation of York, edited by R. M. Butler. Leicester University Press 1971. 208 Seiten, 8 Tafeln und 28 Abbildungen.

Es ist ein schönes Zeichen, wenn der Tag, an dem sich eine „Stadtgründung“ zum 1900. Mal jährt, Anlaß nicht nur zu öffentlichen Feiern ist, sondern auch zu einer wissenschaftlichen Bestandsaufnahme der Anfänge führt. Eine solche, natürlich nicht in allen Punkten erschöpfende Analyse liefert der vorliegende Band, eine Sammlung von Aufsätzen, bei deren Mehrzahl der Akzent eher auf Militär und York selbst als auf zivilem Leben und dem Umland liegt. Die Anordnung der Beiträge ist im wesentlichen chronologisch.

Sehr lesenswert ist die Einführung von S. S. Frere, die die einzelnen Aufsätze in einen größeren Zusammenhang einordnet und damit sowohl eine Übersicht über die Geschichte Yorks wie einen Leitfaden für die Lektüre der einzelnen Beiträge gibt, nicht ohne immer wieder wünschenswerte weitere Forschungsziele aufzuweisen.

I. M. Steads Beitrag zeigt „Yorkshire before the Romans“ anhand einiger neuerer Ausgrabungen an durch den Pflug gefährdeten eisenzeitlichen Grabhügeln (Cowlam), einem sich über mindestens drei Kilometer erstreckendem Gräberfeld (Burton Fleming) und einem durch Kiesabbau bedrohten Gräberfeld (Garton Slack) sowie an neueren Funden (besonders Fibeln). Ein interessantes Ergebnis ist, daß die Gräber von Cowlam über einer früheisenzeitlichen Siedlung liegen. In Rudston wurden kreisrunde Hütten der einheimischen Bevölkerung zur Zeit der römischen Eroberung nachgewiesen, und insgesamt 13 vorflavische Fibeln aus Yorkshire deuten auf friedliche Beziehungen zum Süden.

L. P. Wenham diskutiert „The beginnings of Roman York“. Er gibt einen Überblick über die historischen Nachrichten bei Tacitus bezüglich des britantischen Territoriums, die römische Eingreifen in dem Königreich für die Jahre 48, 57 und 69 belegen, und erörtert die Möglichkeit der Anlage eines Auxiliarlagers claudischer Zeit in York aufgrund der historischen Überlieferung und der spärlichen archäologischen Funde.

Zurückhaltender in dieser Frage ist B. R. Hartley, der über „Roman York and the northern military command to the third century A.D.“ referiert. Er bemüht sich, die statische Betrachtung Yorks als ständiges Lager der 9. Hispanischen Legion (ab 71/72) und der 6. Victrix (ab 122) aufzulockern durch eine differenziertere Analyse der wechselnden Kommando- und Rayonsverhältnisse im Zuge der römischen Expansion nach Schottland und der Rückzüge auf Hadrian's Wall.

E. B. Birley widmet seine Studie „The fate of the Ninth Legion“ insbesondere ihrem mysteriösen Verschwinden aus Britannien und aus der Überlieferung und damit einem Problem, das die Forschung schon lange beschäftigt. In Fortführung von Überlegungen von J. E. Bogaers kann er aber wahrscheinlich machen, daß die Legion um 126 nach Nijmegen und vier bis fünf Jahre später in den Osten verlegt wurde, wo sie vielleicht 161 durch die Parther vernichtet wurde.

A. R. Birley beschäftigt sich mit „VI Victrix in Britain“, vor allem anhand der Laufbahnen ihrer Legaten.

Nachdem so der Anschluß zur spätrömischen Zeit hergestellt ist, behandelt R. M. Butler „The defences of the fourth-century fortress at York“. Er versucht die landläufige Datierung der spätrömischen Erneuerung der Stadtmauer in die Zeit um 300 aufgrund englischer und kontinentaler ähnlicher polygonaler Turmgrundrisse zu stützen, wobei nach seiner Ansicht am Ende des 3. Jahrhunderts ein Militärarchitekt Tasgaetium und benachbarte Anlagen entwarf, dann nach England ging und York, Cardiff und Risingham erbaute.

G. A. Webster präsentiert „A hoard of Roman military equipment from Fremington Hagg“, einen in seiner Zusammensetzung nicht völlig gesicherten Fund des 19. Jahrhunderts, der hauptsächlich aus militärischem Pferdegeschirr besteht und enge Verwandtschaft zum Fund von Doorwerth zeigt.

B. M. Dickinson und K. F. Hartley besprechen „The evidence of potters' stamps on samian ware and on mortaria for the trading connections of Roman York“. Im 1. Jahrhundert kam Sigillata aus La Graufesenque, im 2. Jahrhundert hauptsächlich aus Lezoux, ab 160 ist eine starke Zunahme Rheinzaberner Importe festzustellen, die wie rheinische Gläser und Spruchbecher offensichtlich auf direktem Seeweg über Humber und Tyne hierher gelangen. Die einheimischen Reibschalen verteilen sich auf zahlreiche, großenteils bereits lokalisierte Töpferbetriebe.

A. F. Norman diskutiert die Zeugnisse der „Religion in Roman York“, vor allem Dedikationen von Votivtafeln und Altären, und D. Charlesworth untersucht „The defences of Isurium Brigantum“, dem heutigen Aldborough. Als Nachfolger eines Sandwalls mit Graben aus dem 2. Jahrhundert wurde um die Mitte des 3. Jahrhunderts eine Steinmauer errichtet, die wohl unter dem comes Theodosius durch vorspringende Bastionen verstärkt wurde.

Den Schluß des Bandes bilden Essays von J. S. Wachter über „Yorkshire towns in the fourth century“ und H. G. Ramm über „The end of Roman York“. Wachter behandelt die Geschichte der „Städte“ Brough-on-Humber, Catterick und Malton, um mit der für die Siedlungsgeschichte der Spätantike auch anderwärts gültigen Warnung vor schematischer Klassifizierung solcher Siedlungen zu schließen. Ramm betont zunächst die Kontinuität Yorks in Befestigung und Stadtplan vom Römischen bis ins 17. Jahrhundert und setzt den Übergang ins 5. oder 6. Jahrhundert. Als Indizien werden Überschwemmungen dieser Zeit angeführt, die vor allem Yorks Hafenanlagen und Brücke und damit seine Wirtschaftskraft vernichteten, weiter Überbauungen der römischen Gebäude nach dem 4. und vor dem 9. Jahrhundert sowie die Verbreitung der als christlich angesprochenen „Gipsgräber“, eines aus Nordafrika stammenden Grabbrauches.

Die Bebilderung und Aufmachung des Bandes ist angemessen, und alles in allem stellt er eine wertvolle Ergänzung der 1962 erschienenen Monographie der Royal Commission on Historical Monuments über Eburacum dar.

München.

Jochen Garbsch.

**John P. Wild, Textile Manufacture in the Northern Roman Provinces.** Cambridge Classical Studies. University Press, Cambridge 1970. XXII und 190 S., 77 Abbildungen, 12 Tafeln und 15 Tabellen.

Seit R. von Stokars Buch über Spinnen und Weben bei den Germanen (1938) ist das anzuzeigende Werk die erste zusammenfassende Behandlung älterer und neuerer Textilfunde, zeitlich und räumlich allerdings beschränkt auf ein bisher weitgehend unbearbeitetes Teilgebiet, die Textilfabrikation in den nördlichen Provinzen des römischen Reiches.

Wild selbst sieht ein Ziel seiner Arbeit darin, die einschlägige Darstellung in H. Blümmers „Technologie und Terminologie der Gewerbe und Künste bei Griechen und Römern“<sup>2</sup> (1912) auf den neuesten Stand zu bringen (S. 2). Um Autopsie möglichst